

heu von der Wiese nach Hause zu bringen, und ein Knabe trieb die Kühe, die er zwischen den Schobern darauf gehütet hatte, singend nach Hause. Neben der Wiese streckte sich ein Ackerland hin, das der Pflüger, der die braunen Furchen den Tag lang darüber gezogen hatte, jetzt mit den müden Rossen verließ, auf deren einem er pfeifend saß. Weiterhin war ein Feld, wo man Kartoffeln ausgegraben hatte. Noch suchten einige Kinder und Frauen eifrig in der aufgewühlten Erde; aber schon fuhren die Männer die hohen Säcke von dannen, und zum letzten Male flammte das Feuer auf, das sie von den trockenen Stengeln unterhalten hatten. Schöner noch war der Wald, der sich zu des Wanderers Linken hinstreckte; das Gelb und Roth und Braun seiner Blätter, gemischt mit einzelnen grünen Stellen, schimmerte immer glühender, je mehr sich die Sonne dem Augenblicke ihres Unterganges näherte. Aber am schönsten erschien Walthern jene Turmspitze, die jetzt der letzte Strahl des scheidenden Lichtes röthete; denn dort war sein väterliches Dorf, dort winkten ihm Liebe und Freude.

Salkmann.

120. Winterlied.

Wenn ich einmal der Stadt entrinn',
Wird mir so wohl in meinem Sinn;
Ich grüße Himmel, Meer und Feld
In meiner lieben Gotteswelt.

Ich sehe froh und frisch hinein,
So glücklich wie ein Vögelein,
Das aus dem engen Kerker flucht
Und singend in die Lüfte steigt.

Auch sieht mich alles freundlich an,
Im Schmuck des Winters angethan;
Das Meer, gepanzert weiß und hart,
Der krause Wald, der blinkend starrt.

Der lieben Sänger buntes Heer
Hüpft auf den Ästen hin und her
Und sonnt sich froh am jungen Licht,
Das durch die braunen Zweige bricht.